

Einzigartiges offen-sichtlich machen

Der Erhalt der artenreichen Talauen und die Rodung der abriegelnden Fichtenaufforstungen zur Wiederherstellung des Biotopverbunds sind wesentliche Ziele des Naturschutzes im Frankenwald. Seit 1990 werden sie in unterschiedlichen Naturschutzprojekten verstärkt umgesetzt. Das BayernNetz Natur-Projekt „Frankenwaldtäler“ ist darin ein weiterer wichtiger Mosaikstein.



Rodungsarbeiten im Tal

Attraktion für Mensch, Tier und Pflanze

Hauptziel des Projekts ist der Erwerb aufgeforsteter Talflächen und die Rodung der Fichtenbestände, damit wieder ein möglichst durchgängiger Talauenverbund entstehen kann. Für die Projektumsetzung ist ein Zeitraum von mindestens drei Jahren vorgesehen. Die weiteren Maßnahmen auf den gerodeten Talflächen können standortbedingt sehr unterschiedlich sein:

- Offenhalten der Flächen durch Entfernung von Gehölzaufwuchs, damit sich auf den Brachflächen Hochstaudenfluren ansiedeln können.
- Rodung von abriegelnden Fichtenbeständen mitsamt der Wurzelstöcke, um durch regelmäßige Mahd wieder artenreiche Wiesen oder Weideflächen entwickeln zu können.
- Einbringen standortgerechter Gehölze und stellenweise Entfernung der Bachverbauungen, so dass wieder eine Naturlandschaft mit Auwäldern entstehen kann.



extensive Beweidung der Wiesen



Wanderer im Lamitztal

Erste Maßnahmen in einigen Talabschnitten zeigen bereits die entstandene Vielfalt: Das Landschaftsbild



Bärwurzweide im Kremnitztal

Gemeinsam zum Erfolg

Das Ziel, die besondere Kulturlandschaft der Frankenwaldtäler zu erhalten bzw. wieder herzustellen, ist eine Herausforderung, die nur in der intensiven Zusammenarbeit vieler Akteure gelingen kann. Die Gebietskulisse des gesamten Naturparks Frankenwald sowie die Nähe einiger Täler zum Grünen Band machen ein landkreis- und

verbandsübergreifendes Arbeiten notwendig. Entscheidend für den Erfolg des Projekts ist natürlich auch die Bereitschaft der betroffenen Grundeigentümer, die Maßnahmen zu unterstützen. Unverzichtbar ist hierfür die Beratung durch die Projektmanagerin und die finanzielle Förderung durch den Bayerischen Naturschutzfonds.

Projekträger

- Ökologische Bildungsstätte Oberfranken
Naturschutzzentrum Wasserschloß Mitwitz

Projektbeteiligte

- Regierung von Oberfranken, höhere Naturschutzbehörde
- Landratsämter Kronach, Kulmbach, Hof, untere Naturschutzbehörden
- Landkreis Kulmbach
- Landschaftspflegeverband Frankenwald, Landkreis Kronach e. V.
- Naturpark Frankenwald e. V.
- Bund Naturschutz in Bayern e. V., Kreisgruppen Kronach und Hof
- Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Kulmbach
- Gebietsbetreuung Naturpark Frankenwald
- Grundeigentümer

Haben Sie Fragen?

Über Ihr Interesse freut sich:

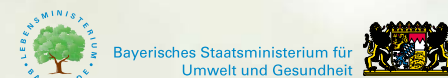
Christine Neubauer
Ökologische Bildungsstätte Oberfranken
Naturschutzzentrum Wasserschloß Mitwitz
Tel. (09266) 9919992
christine.neubauer@oekologische-bildungsstaette.de
www.oekologische-bildungsstaette.de



Text: Christine Neubauer (Projektleitung), Beate Singhartinger (Gebietsbetreuung)
Fotos: Stephan Amm (Titelbild), Franz Behrschmidt, BN-Archiv, Wolfgang Lorenz/piclease, Christine Neubauer, Klaus Schaumberg, Beate Singhartinger, Engelbert Singhartinger
Layout: PAN Planungsbüro für angewandten Naturschutz GmbH, www.pan-gmbh.com
Thomas Dürst, www.thomas-duerst.de
Kartengrundlage: Geobasisdaten © Bayerische Vermessungsverwaltung (www.geodaten.bayern.de)
Internet: www.natur.bayern.de, www.bayernnetz-natur.de

© StMUG 2011

Herausgeber



Weitere Projektförderer



Die Frankenwaldtäler



Die Frankenwaldtäler – Kulturlandschaft mit Charakter

Der Mangel an geeigneten Wiesen zwang die Bauern im Frankenwald schon früh, die Wälder in den feuchten Talauen zu roden. Seit Jahrhunderten werden die schmalen Täler deshalb als Streu- und Futterwiesen für das Vieh genutzt. Besonders ergiebig war die Heuernte auf den nährstoffarmen Böden nicht, dafür entwickelten sich die charakteristischen bunt blühenden Wiesen. Sie sind wertvolle Lebensräume für seltene Pflanzen- und Tierarten und ein Markenzeichen der Kulturlandschaft des Frankenwaldes.

Nach dem Krieg erlebte ganz Deutschland das Wirtschaftswunder. In der Landwirtschaft erleichterten moderne Maschinen und Kunstdünger die Arbeit

der Landwirte. Auf ertragsarme Flächen wie die feuchten Talwiesen waren sie nun nicht mehr angewiesen. Deshalb fielen diese Wiesen häufig brach oder wurden mit Fichten aufgeforstet.

Die Landschaft des Frankenwaldes veränderte sich dadurch stark: Das Lebensraumnetz mit seiner vielfältigen Pflanzen- und Tierwelt in den offenen Tälern wurde durch monotone Fichtenriegel unterbrochen oder ganz zerstört. Die Landschaft verlor zunehmend ihren typischen Charakter und jede Attraktivität für Erholungssuchende. Dieser negativen Entwicklung soll nun auch mit dem BayernNetz Natur-Projekt gegengesteuert werden.

Heuernte um 1930 im Lamitztal



Flößerei prägt Mensch und Natur

Die Flößerei war acht Jahrhunderte lang eines der wichtigsten Gewerbe für die Menschen im Frankenwald. Sie prägte im Zusammenspiel mit der Landwirtschaft das Aussehen der Täler: Um das Flößen zu optimieren, verbannte man die einst

frei im Tal mäandrierenden Bäche in ein mit Holz oder Steinen verbautes Bachbett am Talrand. So entstanden die großen zusammenhängenden Wiesenflächen. Zahlreiche Floßbauwerke zeugen heute noch von dieser alten Tradition.

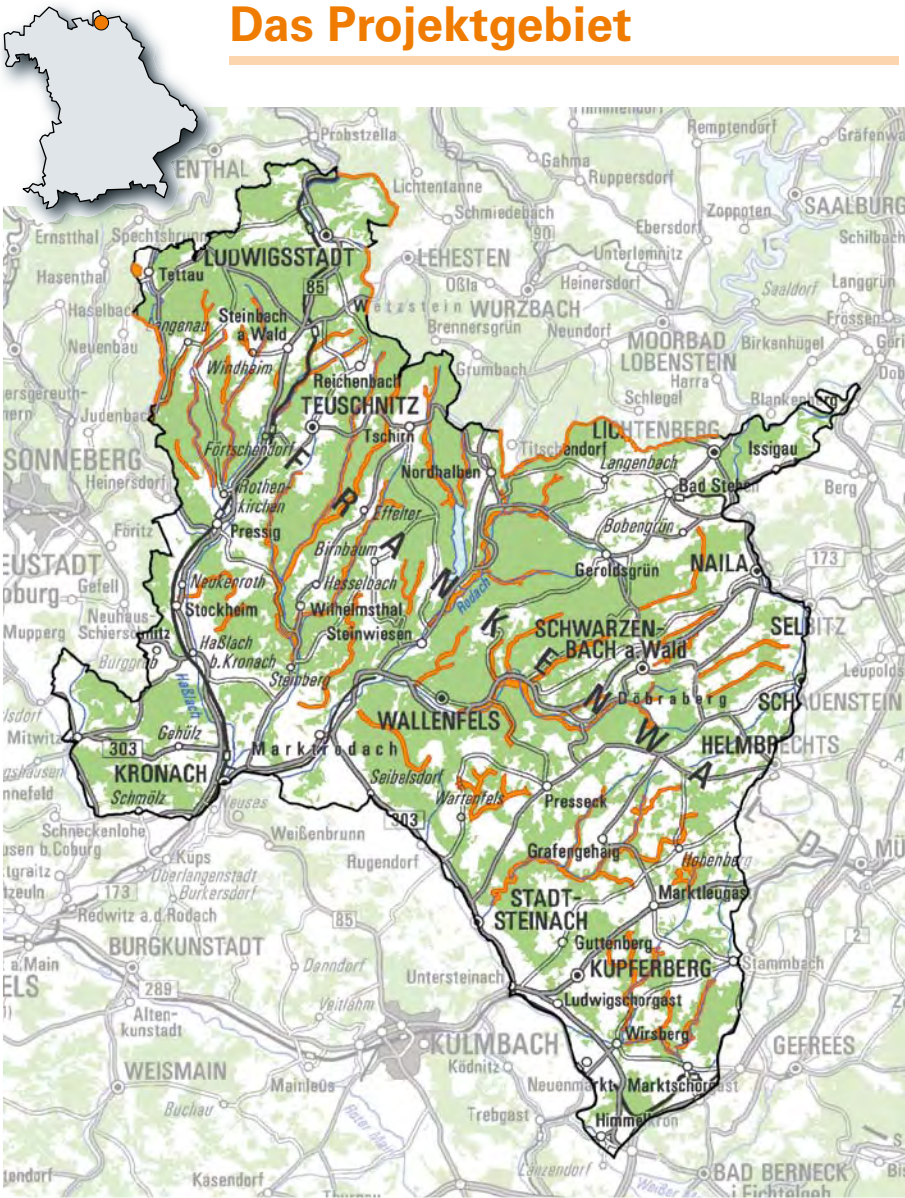


Verbauter Floßbach



Flößer bei der Arbeit

Das Projektgebiet



Vielfalt aus Tradition

In den traditionell genutzten Frankenwaldtälern konnten sich über die Jahrhunderte unterschiedlichste Lebensräume entwickeln: Feuchtwiesen, Bergmähwiesen und Borstgrasrasen, Flachmoore und Quellfluren. Trotz der Vielfalt ist ihnen folgendes gemein: Sie sind auf

kalk- und nährstoffarme Standorte und höchstens zwei Mähscritte pro Jahr angewiesen. Düngung, häufiger Schnitt, Trockenlegung oder Aufforstung mit Fichten gefährden die für die Frankenwaldtäler so typische und mannigfaltige Pflanzen- und Tierwelt.



Offenes Frankenwaldtal mit bunt blühenden Wiesen



... und ein mit Fichten „Verriegeltes“.

Bärwurz und Knabenkraut

Die Wiesen der Frankenwaldtäler sind reich an Kräutern und bunt blühenden Kostbarkeiten:

Die Bärwurz ist keine Leibespeise von Bären! Ihr Name bezieht sich auf die Ge-bär-mutter, weil das Kraut schon im Mittelalter gegen Schmerzen während der Geburtswehen eingesetzt wurde. Sie ist eine Charakterart des Frankenwaldes und kommt bayernweit nur hier noch so häufig in Wiesen mäßig trockener Standorte vor. Reibt man an ihr, verströmt sie einen intensiven würzigen Geruch.



Bärwurz

Das Breitblättrige Knabenkraut ist charakteristisch für die sonnigen und ungedüngten Feuchtwiesen der Frankenwaldtäler. Hier kann man es ab Mai gelegentlich noch in großer Anzahl finden. Wie alle Orchideen lebt auch das Knabenkraut in Symbiose mit Pilzen. Eine „Zucht“ im eigenen Garten wird daher erfolglos bleiben.



Breitblättriges Knabenkraut

Quelljungfern und schwarze Störche

Die Tierwelt der Frankenwaldtäler ist an die besonderen Bedingungen angepasst, v. a. an die meist feuchten Böden, die klaren unbelasteten Bäche und die charakteristische Pflanzenwelt. Typische Beispiele sind Fischotter, Schwarzstorch, Zweigestreifte Quelljungfer, Sumpfschrecke, Lilagold- und Dukaten-Feuerfalter.

Der Schwarzstorch unterscheidet sich äußerlich vom weithin bekannten Weißstorch durch sein



Schwarzstorch

schwarzes Gefieder. Er liebt die Abgeschiedenheit und ist deshalb nur selten zu beobachten. In sumpfigen, von Wäldern eingeschlossenen Auenbereichen sucht er seine Nahrung, z. B. kleine Fische und Amphibien. Im Gegensatz zum Weißstorch nistet der Schwarzstorch auf mächtigen Waldbäumen.

Die Zweigestreifte Quelljungfer ist mit bis zu acht Zentimetern Körperlänge eine der größten Libellenarten in Bayern. Als Fließgewässerart lebt die Quelljungfer an strukturreichen Bächen mit besonders guter Wasserqualität und ist sehr empfindlich gegenüber Verunreinigungen.



Zweigestreifte Quelljungfer